

Jürgen HEYDE, *Transkulturelle Kommunikation und Verflechtung. Die jüdischen Wirtschaftseliten in Polen vom 14. bis zum 16. Jahrhundert* (Deutsches Historisches Institut Warschau. Quellen und Studien 29) Wiesbaden 2014, Harrassowitz, VI u. 280 S., ISBN 978-3-447-10311-4, EUR 48. – Die Begriffe „Kommunikation“ und „Verflechtung“, garniert mit dem Adjektiv „transkulturell“, scheinen seit einigen Jahren en vogue. H. knüpft an entsprechende Ansätze an, um die Rolle und Bedeutung der jüdischen Wirtschaftseliten in einem breiten Zeitbogen vom späten 14. Jh. bis etwa zum Aussterben der Jagiellonen-Dynastie im Jahr 1572 zu untersuchen. Methodologisch zentral ist dabei das Konzept der Arenen, das ebenso die an den Interaktionen beteiligten Akteure einbindet wie das „Publikum“, also jene Personen, die von den Kontakten zwar betroffen sein konnten, jedoch nicht immer direkt involviert waren. Folglich werden drei Beziehungsfelder betrachtet, die die Bereiche der Politik, der Wirtschaft sowie der Verwaltung widerspiegeln. So waren in der Arena des Politischen unterschiedliche Akteure tätig, um die Stellung der jüdischen Bevölkerung innerhalb der nichtjüdischen Rechts- und Gesellschaftsordnung auszuhandeln. H. thematisiert eine Chronologie der Phasen von Inklusion und Autonomie wie von Exklusion und antijüdischer Polemik, um schließlich die Suche nach neuen Regelungen im Spannungsfeld zwischen König, Adel und Juden zu erörtern. Im Mittelpunkt der Arena des Ökonomischen stehen die wirtschaftlichen Verflechtungen zwischen jüdischen und nichtjüdischen Akteuren. Diese bezogen sich auf Geschäftskontakte, schlossen aber ebenso die Aushandlung und Durchsetzung wirtschaftlicher Ordnungsvorstellungen mit ein. Zum Aktivitätsspektrum gehörten Tätigkeiten im Kreditverkehr und Handelskontakte mit den Moldaufürsten, dem Osmanischen Reich, den preußischen Städten sowie im Großfürstentum Litauen. Da von transkultureller Kommunikation und Verflechtung die Rede ist: Ihre Bedeutung würde deutlicher in Erscheinung treten, wenn der Vf. die Interaktionen in ein breiteres, das westliche Eurasien erfassendes Handelsnetzwerk eingeordnet und über die möglichen Folgen für die Monetarisierungs- und Kommerzialisierungsprozesse in Polen reflektiert hätte. Dass dabei die Berücksichtigung weiterer Quellenarten ergiebig sein könnte, zeigt beispielsweise die Bedeutung des Schatzfundes von Erfurt für die Erforschung der jüdischen Gemeinschaft in Zeiten des „Schwarzen Todes“. Im Mittelpunkt der zuletzt dargestellten Arena steht wiederum die Vermittlung von Herrschaftsansprüchen und Herrschaftsdurchsetzung, diesmal durch die Verwaltung. Hier stützten sich die Kommunikationsstrukturen überwiegend auf direkte Interaktion von Akteuren als Einzelpersonen, deren Rolle sich allerdings nicht aus ihrer persönlichen Stellung ableitete, sondern aus ihrer Amtsfunktion. Als Amtsträger unterhielten die Juden enge Beziehungen zum König, ihre Kontakte wiesen aber auch eine starke „horizontale“ Verflechtung auf, sodass von der Herausbildung einer transkulturellen Herrschaftselite ausgegangen werden kann. Die Bandbreite der von ihnen ausgeübten Funktionen reichte von Zoll- oder Salinenpächtern über Leibärzte bis hin zu Münzmeistern. Interessanterweise sind aus der Zeit zwischen der zweiten Hälfte des 12. und dem 13. Jh. Denare mit jüdischen Inschriften bekannt, die eine Schlüsselrolle der Juden im Bereich